

Das Hohelied

Kapitel 1

1,5 „Schwarz bin ich und schön, ihr Töchter Jerusalems, schwarz wie die Zelte Kedars, schön wie die Zeltdecken Salomons“

Wer spricht hier und wer ist angesprochen? Die Kirche ist seit ihrer Frühzeit davon ausgegangen, dass die Braut des Hohenliedes ein Bild für die Kirche und für jeden einzelnen Gläubigen ist. Die Kirche spricht hier nun die „Töchter Jerusalems“ an, worunter wir das jüdische Volk verstehen dürfen und sie versucht, sich und ihren Glauben zu rechtfertigen. Origenes erklärt:

„Die Braut, die spricht, repräsentiert die Kirche aus den Heiden. Die Töchter Jerusalems, an die sie ihr Wort richtet, sind diejenigen, die aufgrund der Erwählung der Väter 'Geliebte', aufgrund des Evangeliums aber 'Feinde' genannt werden (vgl. Röm 11,28). Sie sind Töchter der irdischen Stadt Jerusalem. Sie sehen die Kirche aus den Heiden, verachten sie und machen sie wegen ihrer unvornehmen Herkunft schlecht. Denn die Kirche ist für das irdische Jerusalem unvornehm, weil sie sich nicht die vornehme Abstammung von Abraham, Isaak und Jakob zuschreiben kann, denn sie hat ihr Volk und das Haus ihres Vaters vergessen (vgl. Ps 45,11), als sie zu Christus kam“ (Origenes, Hoheliedkommentar 2,1).

Die Kirche besitzt nicht wie Israel die adlige Abstammung von den Patriarchen und ihr fehlt die Weisheit, die Israel aus dem Gesetz empfing. Insofern ist sie „schwarz“, was gleichbedeutend mit hässlich ist. Aber sie hat dennoch ihre eigene Schönheit und zwar eine Schönheit, die ihr nicht auf Grund irgendwelcher Verdienste zukommt, sondern dadurch dass auch sie von Gott geschaffen ist. Sie ist nach dem Bild Gottes erschaffen ist und wenn sie sich im Glauben Christus, dem lebendigen Wort und Bild Gottes zuwendet, dann tritt diese ihre ursprüngliche Schönheit deutlich hervor (vgl. Origenes, Hoheliedkommentar 2,1).

1,6 Seht mich nicht an, weil ich so schwarz geworden bin, die Sonne hat auf mich herabgesehen.

Origenes hat intensiv über das Bild der „schwarzen Braut“ nachgedacht und er sieht in ihr jeden Menschen, der von Gott schön erschaffen, aber durch die Sünde hässlich geworden ist. Was aber bedeutet die Begründung, die Braut sei schwarz, weil die Sonne auf sie herabgesehen habe? Die Sonne ist ein Bild für Gott, der auf der einen Seite den, der sich ihm im Glauben zuwendet, erleuchtet und hell macht, andererseits aber jeden Menschen, der sich der Sünden überläßt, mit seinen Strahlen verbrennt und ihn schwarz wie Asche oder verkohltes Holz macht. „Denn unser Gott ist verzehrendes Feuer“ (Hebr 12,29; Dtn 4,24). Dahinter steht die Erfahrung, dass derselbe Vorgang, die Begegnung mit Gott, für den einen Menschen heilvoll und für einen anderen tödlich sein kann.

„Diese Schwarze sind wir. Wir kennen Gott, verkünden das Hohelied und kommen von den Grenzen Äthiopiens, vom Ende der Erde, um die Weisheit des wahren Salomon zu hören“ (1. Predigt des Origenes zum Hohenlied 6).

Origenes erklärt dann weiter, dass die natürliche, sichtbare Sonne, einen Körper dann verbrennt, wenn sie direkt über ihm steht, dagegen diejenigen, die weiter weg sind, zwar wärmt und erleuchtet, aber nicht verbrennt.

„Die geistige Sonne aber, die Sonne der Gerechtigkeit, in deren Strahlen Heil ist (vgl. Mal 3,20), erleuchtet im Gegensatz dazu die, die sie aufrichtigen Herzens findet und die in gleicher Höhe mit ihrem Glanz stehen, und sie umgibt sie mit allem Strahlen. Diejenigen aber, die schief vor ihr einhergehen, schaut auch sie notwendigerweise schief an, sie beachtet sie nicht, verachtet sie vielmehr. Das bringt ihnen ihre eigene Unbeständigkeit und Haltlosigkeit ein. Wie könnten denn auch die Verkehrten das Richtige aufnehmen? Das wäre wie wenn du ein absolut gerades Lineal an eine krumme Linie anlegtest; die Schiefheit der Linie würde klar zu Tage treten, dennoch ist es nicht das Lineal, das der Linie den Grund zur Krümmung gibt. Daher müssen wir zu den geraden Wegen eilen und auf den Pfaden der Tugenden stehen, dass uns die Sonne der Gerechtigkeit, die gerade einerschreitet, uns nicht verachtet und schwarz macht, wenn sie uns schief und verkehrt stehend findet. Denn in dem Maße, in dem wir unfähig sind, ihr Licht aufzunehmen, geben wir der Dunkelheit und Schwärze Raum“ (Origenes, Hoheliedkommentar 2,2).

1,6 Die Söhne meiner Mutter kämpften in mir. Sie setzten mich zur Wächterin in den Weinbergen ein, meinen Weinberg habe ich nicht bewacht.

Origenes geht bei der Erklärung dieses Verses so vor, dass er zunächst die zu behandelnden Probleme sammelt:

„Lasst uns jetzt fragen, wer die Mutter der Braut, die diesen Satz vorbringt, ist, wer ihre Söhne sind, die in der Braut kämpfen und ihr, als der Kampf vorbei war, Weinberge zur Bewachung übergaben, so als ob sie sie nicht bewachen konnte, als sie noch nicht von ihnen bekämpft wurde. Nachdem sie aber die Bewachung fremder Weinberge angenommen hatte, wollte oder konnte sie den eigenen nicht mehr bewahren“ (Origenes, Hoheliedkommentar 2,3).

Um die erste Frage zu beantworten, verweist Origenes auf Gal 4,21-31, wo es am Schluß heißt: „Das Jerusalem, das oben ist, ist die Freie. Sie ist unser aller Mutter“ (Gal 4,31) und er schließt daraus:

„Das himmlische Jerusalem nennt Paulus also seine Mutter und Mutter von uns allen, die glauben... Man begreift, dass die Braut selbst Kind dieser Mutter ist ebenso wie die, die in ihr kämpften und sie zur Wächterin der Weinberge einsetzten. Es scheint daher, dass diejenigen, die so große Macht besaßen, dass sie Krieg in ihr führen und sie zur Wächterin der Weinberge einsetzen konnten, nicht Bürger eines unbedeutenden und verachtenswerten Ortes waren. Wir können daher die Apostel Christi als Söhne der Mutter der Braut nehmen, d.h. als Söhne des himmlischen Jerusalems. Sie kämpften früher in ihr, die aus den Heiden gesammelt wurde, sie kämpften, um in ihr die Gesinnungen von Unglaube und Ungehorsam, die sie früher hatte, zu besiegen, auch jeden Stolz, der sich gegen das Wissen Christi auflehnt, wie auch Paulus sagt: 'Wir zerstören die Überlegungen und alles Hohe, das sich auflehnt gegen das Wissen Christi' (2 Kor 10,4f). Sie kämpften nicht gegen sie, sondern in ihr, das bedeutet in ihren Gedanken und ihrem Herzen, um allen Unglauben, alles Laster und alle Lehren zu zerstören und zu verjagen, die während sie unter den Heiden lebte, durch falsche Behauptungen von Sophisten in sie hineingewachsen waren. Daher führten die Apostel Christi einen großen Krieg, bis sie in der Braut alle Türme der Lüge und alle Mauern falscher Lehre niedergerissen hatten, bis sie die Argumente der Ungerechtigkeit niedergeworfen hatten und die Dämonen, die das alles in ihr wirkten und entzündeten, besiegt hatten.

Wenn sie alle Gedanken des alten Unglaubens aus ihr vertrieben haben, lassen sie sie nicht müßig, damit sich nicht durch Müßiggang die alten (Laster, Dämonen) wieder einschleichen und die vertriebenen zurückkehren. Sie geben ihr eine Aufgabe und übertragen ihr die Bewachung der Weingärten. Unter den Weingärten lasst uns jedes einzelne Buch von Gesetz und Propheten verstehen. Denn jedes von ihnen ist wie ein reicher Acker, den der Herr gesegnet hat“ (vgl. Gen 27,27) (Origenes, Hoheliedkommentar 2,3).

Origenes fügt dann noch hinzu, dass man auch die Evangelien und die Apostelbriefe als Weinberge verstehen kann, die der Kirche anvertraut worden sind.

Was aber ist der eigene Weinberg, den sie nicht bewacht hat? Origenes versteht das von den Überzeugungen, die ein Mensch hatte, bevor er zum Glauben kam. Wenn jemand an Christus glaubt, verläßt er zweifellos seine früheren Anschauungen und gibt sie preis

„und was ihm wertvoll erschien, schätzt er um Christi willen als Verlust ein (vgl. Phil 3,7). So rühmt sich auch Paulus, dass die Beobachtung des Gesetzes und alle Herrlichkeit der jüdischen Einrichtungen ihm nur wie Unrat war, auf dass er in Christus erfunden werde, nicht im Besitz seiner eigenen Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz stammt, sondern der Gerechtigkeit, die von Gott stammt (vgl. Phil 3,8f). Nachdem Paulus den Glauben an Christus angenommen hatte, bewachte er seinen eigenen Weinberg, d.h. die Befolgung der jüdischen Überlieferungen nicht mehr“ (Origenes, Hoheliedkommentar 2,3).

Christiana Reemts